

Pastoralkonzept

FÜR DEN PASTORALEN RAUM DITHMARSCHEN-STEINBURG



Beschlossen durch den Gemeinsamen Ausschuss am 23. November 2019
Bestätigt durch Erzbischof Dr. Stefan Heße am 04. Februar 2020

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
0. PRÄAMBEL - VISIONSTEXT	3
1. WAHRNEHMUNGEN	3
1.1 Wohin wir gestellt sind	3
1.2 Wie wir bereits heute die Nachfolge Christi leben	6
1.2.1 Statistische Aussagen zu den beiden Pfarreien des Pastoralen Raumes	6
1.2.2 Charakterisierung der Gemeinden - Was die einzelnen Gemeinden auszeichnet und Beschluss des GA zur Anzahl der Gemeinden	6
1.2.3 Handlungsfelder der Gemeinden	8
1.2.4 Orte kirchlichen Lebens	10
1.3 Die kirchlichen Grunddienste in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens	12
1.3.1 Martyria - den Glauben verkünden	12
1.3.2 Diakonia - die Hinwendung zum Menschen	12
1.3.3 Liturgia - den Glauben feiern	13
2. GOTTES WORT BESTIMMT UNSER HANDELN	13
2.1. Biblisches Leitwort	13
3. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND KONSEQUENZEN FÜR UNSER HANDELN	14
3.1. Arbeit und Vorgehensweise im Gemeinsamen Ausschuss	14
3.1.1 Die Herausforderungen	14
3.1.2 Die Möglichkeiten und Chancen	15
3.1.3 Die positiven Auswirkungen	15
3.2 Standards	15
3.2.1 Standards zum Handlungsfeld Ehrenamt	16
3.2.2 Standards zum Handlungsfeld Integration	16
3.2.3 Standards zum Handlungsfeld Senior*innen	17
3.2.4 Standards zum Handlungsfeld Gesellschaft / Öffentlichkeitsarbeit	17
3.2.5 Standards zum Handlungsfeld Kinder, Jugend, junge Erwachsene, Familien	17
3.2.6 Standards zum Handlungsfeld Liturgie	18
4. SCHLUSSWORT	19

0. PRÄAMBEL – VISIONSTEXT

Gottes JA zu allen Menschen ist Geschenk und Auftrag.

So ist die mutige und freudige Gestaltung der Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft einerseits unser Ziel und prägt andererseits unsere Haltungen:

- * Als katholische Christinnen und Christen in Dithmarschen und Steinburg sind wir als Volk Gottes unterwegs. Diesen Weg gehen wir in geschwisterlichem Miteinander.
- * Wie ein Leuchtfeuer strahlen wir Gottvertrauen aus. So geben und erfahren wir Hoffnung auf die Gemeinschaft mit Gott.
- * Wir entsprechen Gottes Einladung, indem wir wertschätzend und offen miteinander umgehen, auch wenn wir uns mit unterschiedlichen Standpunkten und Perspektiven begegnen.
- * Alle, die mitarbeiten, erfahren Ermutigung und Ausbildung für ihr Tun. Sie können ihre Talente und Charismen ihrer Verantwortung und ihrem Erfahrungswissen gemäß einsetzen.
- * Wir öffnen unsere Kirchentüren und gehen auch an ungewohnten Orten auf die Menschen zu.
- * Unsere religiöse Heimat verankern wir, indem wir verlässliche (Kirch-)Orte und Zeiten haben, wo wir unseren Glauben feiern können.
- * Dabei erhalten wir Bewährtes und geben Raum für neue Formen.

1. WAHRNEHMUNGEN

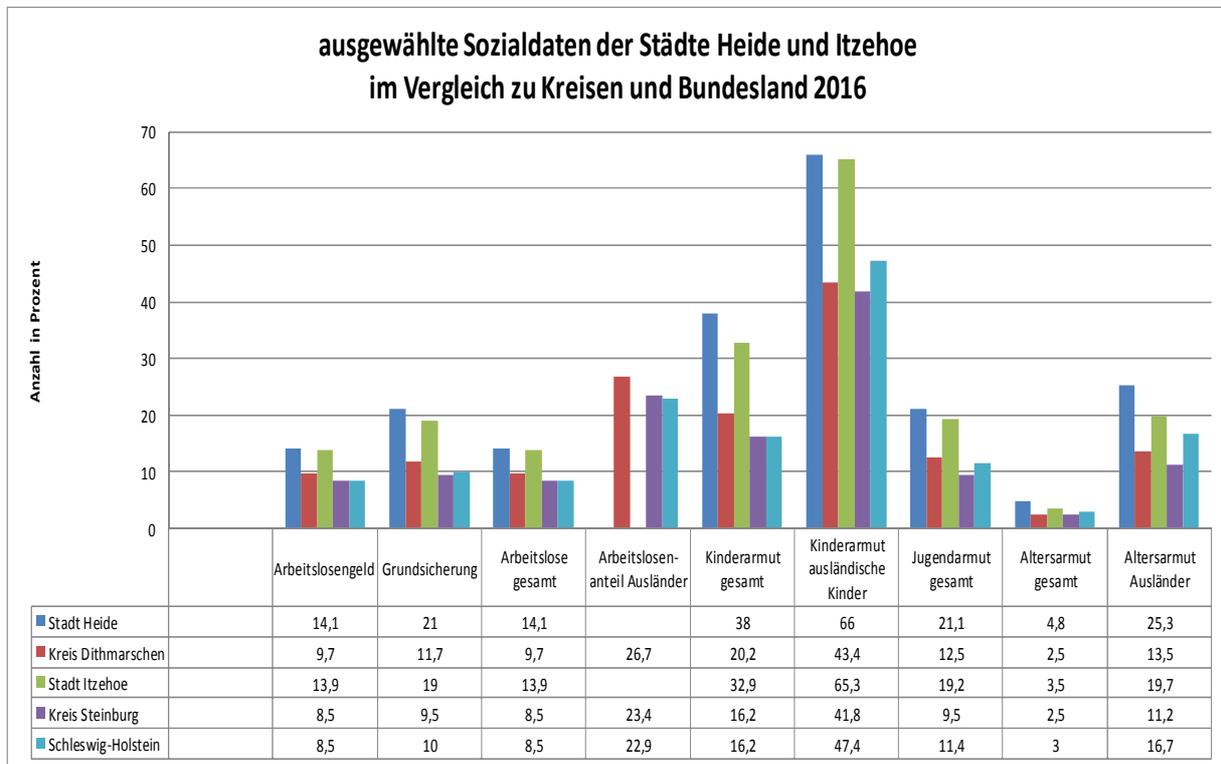
1.1 Wohin wir gestellt sind; mit wem und für wen wir da sind

Der Pastorale Raum ist nahezu identisch mit den Kreisen Dithmarschen und Steinburg, zu denen ca. 280 Orte zählen auf einer Fläche von 2.485 Quadratkilometer. Hier leben ca. 265.000 Einwohner*innen, davon ca. 11.500 Katholik*innen (4,37%). Die Bevölkerungsprognose ist leicht rückläufig. Das Durchschnittsalter aller Katholik*innen in Schleswig-Holstein liegt mit 47 Jahren zwei Jahre über dem Landesdurchschnitt (*Zahlen von 2017, Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Erzbistum Hamburg - Fachreferat Meldewesen*).

Das Gebiet ist geprägt durch Mittelzentren im ländlichen Raum. Den Lebensunterhalt verdienen die Menschen in der Landwirtschaft (bekannt ist der Kohlanbau in Dithmarschen) ebenso wie in der Industrie (größtes Industriezentrum Schleswig-Holsteins in Brunsbüttel, IZET- das Innovationszentrum in Itzehoe, Raffinerie Heide), als auch im Tourismus (insbesondere in Büsum). Die Krankenhäuser (Westküsten-Klinikum Heide und Brunsbüttel, Klinikum Itzehoe) und die Alten- und Pflegeeinrichtungen gehören zu den größten Arbeitgebern. Außerdem leben im Pastoralen Raum viele Berufspendler*innen, die z.B. in Hamburg arbeiten.

Die Landschaft ist geprägt von der Marsch, aus der sich einige Geestrücken erheben. Die großen Windräder zur Energiegewinnung sind prägnant. Zugleich zeichnet sich die Landschaft durch insgesamt 47 kleine und große Naturschutzgebiete aus (davon 36 in Dithmarschen). Die Lage am Meer, die Flüsse, besonders Eider und Stör und der Nord-Ostsee-Kanal bestimmen die Lebenswirklichkeit und die Verkehrswege der hier lebenden Menschen.

Bei Durchsicht der zur Verfügung stehenden Zahlen über die Bewohner*innen des Pastoralen Raumes fallen die überdurchschnittlich hohen Quoten der Arbeitslosen auf. Signifikant dabei ist, dass die Quote in Heide seit 2006 bis 2017 um ca. 10 Prozentpunkte gesunken ist, im gleichen Zeitraum in Itzehoe allerdings um ca. 6 Prozentpunkte gestiegen ist.



Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Bertelsmann-Stiftung (wegweiser-kommune.de)

Die Quote der Arbeitslosen korrespondiert mit der hohen Zahl der von Kinder- und Jugendarmut betroffenen Familien. Sie liegt im Vergleich zur Kreisebene um ein Vielfaches höher. Auch der Quotient der Altersarmut ist in den Städten höher als in der Fläche. Die Zahlen zeigen deutlich, dass sehr viel mehr Ausländer*innen von Armut betroffen sind. Die Faktoren *Arbeitslosigkeit und Armut* sind Thema und Lebenswirklichkeit für die Menschen in unserem Pastoralen Raum, die in sozialer Not leben.

Ein weiteres Themenfeld ist die *Zuwanderung*: zum einen besteht die Herausforderung der Integration und des Umgangs mit den Geflüchteten, zum anderen die Herausforderung, Fachkräfte für die Wirtschaft und Industrie anzuwerben.

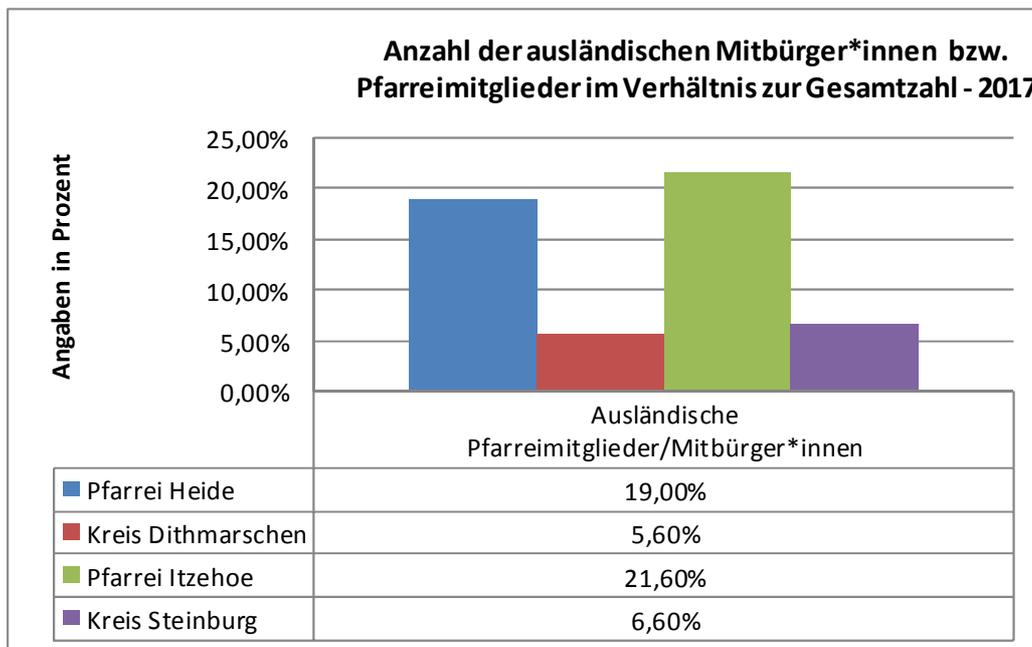
In der Pfarrei St. Josef leben von ca. 4.300 gemeldeten Pfarreimitgliedern ca. 840 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Eine ähnliche Konstellation finden wir in der Pfarrei St. Ansgar. Hier sind ca. 7.200 Gemeindeglieder registriert. Davon haben ca. 1.500 Mitglieder eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Damit ist der Anteil der Katholik*innen mit einem ausländischen Pass drei- bis viermal so hoch wie der Anteil der ausländischen Mitbürger*innen in den Städten oder Kreisen.

Es ist allerdings davon auszugehen, dass es noch wesentlich mehr Menschen in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens gibt, die einen *Migrationshintergrund* in erster oder zweiter Generation haben, aber schon die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Zu diesem Thema wurden die Gottesdienstbesucher*innen der Gemeinden aufgefordert, mit einer Stecknadel auf der Landkarte zu markieren, aus welchem Ort bzw. Land ihre Mutter stammt. Das Bild der gesteckten Nadeln ergab, dass die wenigsten Nadeln Schleswig-Holstein markierten. Die meisten zeigten die katholischen Mehrheitsgebiete in Deutschland an und markierten verschiedene Gebiete in Polen. Außerdem wurde deutlich, dass viele Gottesdienstbesucher*innen im afrikanischen und asiatischen Raum ihre Wurzeln haben.



Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Erzbistum Hamburg - Fachreferat Meldewesen

Die Themen und Fragen des Alterns, insbesondere der Altersarmut, bewegen die Menschen und sind sichtbar im Alltagsbild der Städte und Dörfer. Im Jahr 2017 waren 24,6% der Gesamtbevölkerung im Kreis Dithmarschen älter als 65 Jahre. Im Kreis Steinburg beläuft sich die Quote auf 22,6%.

Andere gesellschaftlich bedeutsame Themen im Bereich Infrastruktur bilden sich in der Presse und vielen Gesprächen ab:

- * die Last der Berufspendler mit der Unzulänglichkeit der Bahn, fehlende Schienenanbindung in Brunsbüttel, die fehlende Elbquerung, die langen Verkehrswege insgesamt: weil es fast nur Nord-Süd Verbindungen gibt und die kurzen Wege über Querverbindungen fehlen
- * die Stadtentwicklung (bes. in Itzehoe), die Beschaffung von bezahlbarem Wohnraum
- * Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungschancen
- * die Situation der rumänischen Arbeiter auf dem Schlachthof in Kellinghusen und die Abschiebeunterkunft in Glückstadt beschäftigen die Menschen
- * kulturell und sportlich gibt es einen weit gespannten Bogen im Gebiet des Pastoralen Raumes: Theater, Museen, Ausstellungen, Künstlerinitiativen, Konzerte u.a. im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals, Open-Air Konzerte in Wacken, Pojenberg, am Strand oder auf dem Heider Marktplatz. Die Kohltage in Dithmarschen, die Itzehoer Woche, die Glückstädter Matjeswochen, der Karneval in Marne, die Wattolympiade in Brunsbüttel, und viele große Laufveranstaltungen im gesamten Pastoralen Raum verteilt über das Jahr sind weit über die Grenzen des Gebietes der beiden Pfarreien bekannt.

1.2 Wie wir bereits heute die Nachfolge Christi leben

1.2.1 Statistische Aussagen zu den beiden Pfarreien des Pastoralen Raumes

Zur Pfarrei Sankt Josef in Heide gehören ca. 4.300 Katholik*innen, zur Pfarrei Sankt Ansgar in Itzehoe gehören 7.200 Katholik*innen. Die insgesamt ca.11.500 katholischen Christ*innen machen ca. 5% der Gesamtbevölkerung aus. Wir zählen ca.580 Gottesdienstbesucher*innen im gesamten pastoralen Raum, was ca. 5% der katholischen Christ*innen insgesamt sind. Das bedeutet, dass durch die Gottesdienste etwa 0,25% der Gesamtbevölkerung erreicht werden. Das sind auffällig niedrige Werte im Vergleich zum Bistumsdurchschnitt.

Bei den Kasualien (Spendung der Sakramente, Beerdigungen) ist die Tendenz etwas rückläufig, insgesamt liegt die Zahl der Amtshandlungen unter dem Bistumsdurchschnitt. Allerdings gibt es auch weniger Kirchenaustritte im Vergleich zum Bistum.

Für Itzehoe ist ab 2016 ein sprunghafter Anstieg der Gesamtzahl der Katholik*innen zu bemerken: einige Gebiete des Kreises Steinburg, die zur Kirchengemeinde in Hohenweststedt gehörten, wurden in die Pfarrei Sankt Ansgar eingegliedert.

Das Verhältnis von Männern und Frauen in den Pfarreien ist annähernd gleich verteilt.

Alterskohorten der Pfarreien Sankt Josef, Heide und Sankt Ansgar, Itzehoe – gesamt 2017						
Kinder 0-12 Jahre	Jugendliche 13 -20 Jahre	Junge Er- wachsene 21-30 Jahre	Erwachsene 31 -45 Jahre	Erwachsene 46-55 Jahre	Erwachsene 56-65 Jahre	Senioren über 66 Jahre
ca. 670	ca. 750	ca. 1.280	ca. 2.350	ca. 1.910	ca. 1.835	ca. 2.566

Quelle: Erzbistum Hamburg - Fachreferat Meldewesen, 2017

In den Grafiken zur Altersstruktur fällt auf, dass sehr viele Gemeindemitglieder über 66 Jahre alt sind, allerdings gibt es fast genauso viele Mitglieder, die im Alter zwischen 31 und 45 Jahre alt sind. Insgesamt haben wir wenige Kinder und Jugendliche, die zum Teil in der Fläche verstreut leben.

1.2.2 Charakterisierung der Gemeinden - Was die einzelnen Gemeinden auszeichnet

Brunsbüttel, Katholische Gemeinde Maria Meeresstern

Es gibt Offenheit für generationsverbindende katechetische Projekte. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Kindertaufen bildet die Herausforderung, einer neuen Generation Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten.

Büsum, Katholische Gemeinde Sankt Andreas

Die Gemeinde ist im Pastoralen Raum die durch Tourismus geprägte Gemeinde. Am Ort wohnende Katholik*innen gestalten und organisieren Angebote in der Tourismusseelsorge. Sie sind dabei vernetzt mit den kulturellen, gesellschaftlichen und anderen kirchlichen Einrichtungen und Angeboten.

Glückstadt, Katholische Gemeinde Sankt Marien

Besonders die Gruppe der Ministrant*innen ist Träger einiger punktueller Angebote für die Gemeinde. Zur Gemeinde zählen viele Mitglieder, die jahrzehntelang Verantwortung für den Erhalt der Kirche und des Gemeindehauses übernommen haben. Die Vernetzung einiger Gemeindemitglieder auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene der Stadt führt zu punktuellen Hilfsaktionen der Gemeinde (Flüchtlingscafé, „Minidecki“ nähen etc.).

Heide, Katholische Gemeinde Sankt Josef

Es gibt in den Sonntagsmessen eine gute Altersdurchmischung. Es gibt regelmäßige, selbstorganisierte Gruppen mit Angeboten für alle Altersstufen. Die Weiterentwicklung der Gruppen und die Ermöglichung von Initiativen ist eine zukunftsorientierte Herausforderung.

Hohenlockstedt, Katholische Gemeinde Sankt Marien

Erfahrene Ehrenamtliche arbeiten seit Jahren selbstständig. Liturgie und Kirchenjahr sind geprägt von eigener musikalischer Gestaltung. Hier gelingt es, dass Mitglieder Verantwortung an Kinder und Kindeskinde weitergeben, die vor Ort geblieben sind, bzw. nach der Ausbildung hierher zurückkehrten.

Itzehoe, Katholische Gemeinde Sankt Ansgar

Die Gemeinde wird öffentlich wahrgenommen durch die Kindertagesstätte, das Familienzentrum mit dem Schwerpunkt der Arbeit mit und für Geflüchtete, Asylsuchende, Migrant*innen und das Alten- und Pflegeheim der Caritas. Ehrenamtliches Engagement findet im Zusammenhang mit diesen Einrichtungen statt, darüber hinaus im wöchentlichen Angebot der Schüler*innenhilfe oder im Gitarrenkurs der Gemeinde. Das jährliche Zeltlager ist über die Gemeindegrenzen hinaus nachgefragt. Es wird geleitet von Gruppenleiter*innen, von denen einige sich auch in der Pfadfinder*innengruppe der Gemeinde engagieren.

Marne, Katholische Gemeinde Christus König

Dies ist die betende Gemeinde, die sich wöchentlich zahlreich zu vielfältigen Gottesdiensten versammelt. Sie wird in der Gesellschaft wahrgenommen durch ökumenische Angebote und durch karitatives Engagement der Frauen (z. B. Stricken für den guten Zweck).

Meldorf, Katholische Gemeinde Sankt Ansgar

Eine kleine aktive Gruppe veranstaltet punktuelle Angebote für Mitglieder. Sonstiges ehrenamtliches Engagement findet besonders in ökumenischen Kooperationen statt (z. B. Hospizarbeit, Eine-Welt-Laden, Karfreitagskreuzweg).

Beschluss des Gemeinsamen Ausschusses zur Anzahl der Gemeinden in der künftigen Pfarrei

Auf der Sitzung vom 23. November 2019 beschloss der Gemeinsame Ausschuss einstimmig, dass die künftige Pfarrei aus den oben genannten acht Gemeinden bestehen soll.

1.2.3 Handlungsfelder der Gemeinden

Auf einem pastoralen Tag mit großer Beteiligung vieler Vertreter*innen aller Gemeinden wurden Handlungsfelder identifiziert, in denen die Gemeinden unterschiedlich tätig sind. Diese Handlungsfelder markieren Aufgaben die aktuell wahrgenommen werden und künftig weiter bearbeitet werden. In der gründlichen Nachbereitung der Ergebnisse dieses Tages durch die Lenkungsgruppe wurden die Herausforderungen dieser Handlungsfelder zusammengestellt und benannt.

* *Handlungsfeld Kinder und Jugendliche an ihren Lebensorten, Familien, Schule*

Ein Lebensort ist die Familie. Im Bereich Itzehoe werden über das Familienzentrum Generationen übergreifende Angebote für die ganze Familie aufgerufen.

Herausforderung: kontinuierliches Weiterarbeiten, Bedarfe entdecken und Angebote weiterentwickeln.

Ein wichtiges Angebot bildet das jährliche Zeltlager, das ca. 65 Kinder und Jugendliche erreicht. Eine Ausweitung dieses Angebotes für den gesamten Pastoralen Raum ist anzustreben. Teilnehmer*innen und engagierte Ehrenamtliche bilden zum großen Teil eine Schnittmenge mit den Mitgliedern des Pfadfinder*innenstammes „Geschwister Scholl“.

Im Lebensort Schule erreichen wir die Kinder und Jugendlichen über den Religionsunterricht fast nur in der Stadt Itzehoe. Die Zahlen der Katholik*innen in den einzelnen Klassen sind zu gering, um katholischen Religionsunterricht zu erteilen. Dankbar werden unsere offenen Kirchen angenommen, die von Schulklassen gerne und regelmäßig erkundet werden.

Die Messdiener*innenarbeit vor Ort bildet eine Basis für gemeinsame Treffen im gesamten Pastoralen Raum: zum Kennenlernen, Feiern, Spielen und Einüben des Dienstes. Diese Angebote sind ausbaufähig.

Die Angebote „Kinderkirche“ gibt es in Itzehoe, Hohenlockstedt und Brunsbüttel.

Herausforderung: überlegen, ob und wie Eltern in diese liturgischen Angebote eingebunden werden können.

Die Firm- und Erstkommunionkatechese gestaltet sich an den meisten Kirchorten noch als reines Kinder- bzw. Jugendangebot. Herausforderung: Kräfte bündeln, weitere Ehrenamtliche finden, neue Formen erarbeiten, damit die Katechese künftig Generationen übergreifende und Biografie begleitende Angebote enthält.

* *Handlungsfeld Integration*

Das *Handlungsfeld Integration* ist eine Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen des kirchlichen Lebens konzeptionell umgesetzt werden muss.

Auf Grund des hohen Anteils von Katholik*innen mit Migrationshintergrund sind integrative Angebote unbedingt notwendig.

Besonders das Familienzentrum steht für die Integration ausländischer Mitbürger*innen. Das vielfältige Engagement der Sprachpat*innen, Begegnungsmöglichkeiten, auch in Kooperation mit der Kindertagesstätte, des Caritas-Migrationsdienstes, dem Alten- und Pflegeheim St. Josef und anderer Kooperationspartner wie die Stadt Itzehoe, der Kreis Steinburg, das Netzwerk der Familienzentren im Kreis Steinburg, das Netzwerk „Frühe Hilfen“, die „Brücke Schleswig-Holstein“, die „Lebenshilfe e.V.“ etc. müssen aufrechterhalten und ausgeweitet werden. Das Familienzentrum ist ein vom Land Schleswig-Holstein anerkanntes und gefördertes Integrationszentrum.

In den katholischen Kirchen der Stadt Heide und Itzehoe werden regelmäßig Gottesdienste in polnischer Sprache gefeiert. Herausforderung: Förderung von zweisprachigen Gottesdiensten, Festen und Projekten.

Integration bedeutet auch Generationen verbindendes Arbeiten. Herausforderung: gemeinsame Angebote für die ältere und die jüngere Generation, gemeinsames Lernen und Austausch ermöglichen.

Die Integration körperlich und geistig benachteiligter Gemeindemitglieder ist nicht an jedem Kirchort gewährleistet. Barrierefreiheit ist nicht überall gegeben, auch innere Barrieren bestehen noch.

Das JA Gottes, zu allen Menschen, mit dem unser Visionstext beginnt, gilt es besonders im Arbeitsfeld Integration spürbar zu machen.

* *Handlungsfeld Gesellschaft*

Es gilt wahrzunehmen, in welchen beruflichen, privaten oder kulturellen Bereichen die Gemeindemitglieder wirken. Wie können diese Gemeindemitglieder unterstützt und motiviert werden, an ihren Wirkungsorten christliche Werte zu vertreten und zu leben?

Beispiel: Abschiebeunterkunft Glückstadt, Schlachthof Kellinghusen (150 rumänische Arbeiter*innen).

Herausforderung: Öffentlichkeitsarbeit aufbauen, als Pfarrei und einzelne Christ*innen sich in das gesellschaftliche und politische Leben einmischen.

* *Handlungsfeld Tourismus*

Dieser Bereich betrifft die Gemeinde Büsum.

Herausforderung: Vernetzung mit der evangelischen Kirche, Gründung einer Arbeitsgruppe, die prüft, wo zusätzliche Bedarfe sind und ob diesen entsprochen werden kann.

* *Handlungsfeld Seelsorge für Kranke und für alte Menschen in den verschiedenen Einrichtungen.*

Großer seelsorglicher Bedarf besteht in den drei Kliniken und den vielen Alten- und Pflegeeinrichtungen. Herausforderung: Qualifizierung und Begleitung der engagierten Ehrenamtlichen, Gewinnung junger Menschen für diese Aufgabe.

Der Anspruch, der im Visionstext gesetzt wird: Gottvertrauen ausstrahlen und Hoffnung geben und das biblische Leitwort vom aufeinander achten gilt es besonders in diesen Bereichen existentiell bedeutsamer Lebenssituationen umzusetzen.

* *Handlungsfeld Senior*innen, die selbstständig in ihrem häuslichen Bereich leben*

Die Senioren bilden die größte Gruppe in unseren Gemeinden. Herausforderung: Differenzierte Angebote vor Ort für gemeinsame Aktivitäten, Austausch, Liturgie und gezielte Angebote zum ehrenamtlichen Engagement Biografie gerecht anbieten und Generationen übergreifende Projekte entwickeln.

* *Handlungsfeld Ehrenamt*

Sowohl das biblische Leitwort als auch der Visionstext markieren den Auftrag in diesem Handlungsfeld: aufeinander achten, anspornen, Ermutigung und Ausbildung erfahren.

Herausforderung: Austausch und Begleitung für die Ehrenamtlichen, die bereits als Mitarbeiter*innen tätig sind, damit sie ihre Aufgaben in geschwisterlichem Miteinander erfüllen können; spirituelle Angebote, damit Motivation und Freude neu belebt und erkannt werden; zusätzliche Ehrenamtliche motivieren; dabei die Aufgabenprofile gestalten unter der Berücksichtigung der Möglichkeiten der Schichtarbeiter*innen und Pendler*innen.

- * *Das Handlungsfeld Liturgie ist beschrieben unter 1.3.3 Liturgia.*
Hier ist mit der Arbeit der „AG Liturgie“ ein Anfang gemacht worden, der garantiert, dass regelmäßig Eucharistie gefeiert werden kann, Wortgottesfeiern und alle bereits praktizierten Andachtsformen auch weiterhin stattfinden. Herausforderung: neue Formen entdecken und fördern, möglichst viele Menschen mit unterschiedlichen Angeboten ansprechen.

1.2.4 Orte kirchlichen Lebens

- * Das *Andreashauss* in Büsum (Jugendhaus der Katholischen Studierenden Jugend, KSJ). Manchmal bringen sich Gruppen, die das Haus belegen, in die Gemeindegottesdienste ein.
- * Das *ASB-Hospiz Sankt Klemens* wird aufgebaut in den ehemaligen Räumen der Sankt Klemens-Kirche in Itzehoe. Träger ist der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB).
- * Im *Caritashauss Sankt Josef* in Itzehoe, einem Pflegeheim mit ca. 60 Plätzen, werden regelmäßig Gottesdienste gefeiert, die auch von anderen Gemeindemitgliedern besucht werden. Gemeinsame Feste mit der Kirchengemeinde, der Kindertagesstätte und dem Familienzentrum finden regelmäßig statt.
- * Der *Caritas-Migrationsdienst* (s. 1.3.2 „Diakonia“)
- * Das *Familienzentrum Sankt Ansgar* in Itzehoe. Hier findet u.a. Beratungsarbeit statt (Caritas-Migrationsberatung, Beratung für Schwangere, Familien und Frauen durch den Sozialdienst katholischer Frauen, SkF), Bildungsarbeit (Schüler*innenhilfe durch Ehrenamtliche der Kirchengemeinde, Sprach- und Integrationspatenschafts-Projekt bei dem sich Ehrenamtliche der Kirchengemeinde und andere engagieren), Begegnungsangebote (z.B. der Elterntreff „Café Multikulti“ in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte, die interkulturelle Woche usw.).
- * Die *Gemeindecaritas* (s.1.3.2 „Diakonia“)
- * *Katholischer Religionsunterricht* ist ein Ort kirchlichen Lebens, der am stärksten in der Stadt Itzehoe präsent ist. Klassen und Gruppen besuchen regelmäßig die katholische Kirche. In den anderen Kirchorten findet aufgrund zu geringer Schüler*innenzahlen der Religionsunterricht kaum noch oder gar nicht mehr statt. Der Wunsch nach religiöser Wissensvermittlung in der Schule oder der Gemeinde wird von einigen Eltern und Gemeindemitgliedern immer wieder an die Hauptamtlichen herangetragen.
- * Die *Kindertagesstätte Sankt Ansgar* in Itzehoe betreut 120 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 14 Jahren. Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder findet durch 26 pädagogische Fachkräfte statt. Feste im Kirchenjahr werden auch in der Kirche, z.T. mit der Gemeinde gefeiert.
- * Die *Kolpingfamilie* in Heide trifft sich regelmäßig im Gemeindehaus und zu besonderen Veranstaltungen auch an anderen Orten. Die Kolpingmitglieder sind in den Gemeindegremien vertreten und bringen sich in das Leben der Kirchengemeinde ein.

- * Drei *Krankenhäuser* im pastoralen Raum zählen zu den Orten kirchlichen Lebens: im Westküsten-Klinikum (WKK) in Heide findet einmal monatlich ein katholischer Gottesdienst in der Kapelle des Krankenhauses statt. Priester und Gemeindemitglieder nehmen Besuchsdienste und die Feier der Krankenkommunion nach Bedarf wahr. Im WKK in Brunsbüttel ist der Diakon mit Zivilberuf mit der Krankenhauseelsorge, insbesondere mit der Seelsorge der Palliativpatient*innen beauftragt. Im Klinikum in Itzehoe gibt es eine ehrenamtliche Krankenhauseelsorgerin aus der Gemeinde. Regelmäßige Gottesdienste, auch in katholischer Trägerschaft, finden in der Kapelle des Klinikums statt und werden übertragen, damit Patient*innen auf Wunsch auf den Zimmern die Andachten mitverfolgen können. Hauptamtliche Seelsorger*innen gibt es in allen drei Häusern von der evangelischen Kirche. Das ökumenische Miteinander in den einzelnen Häusern ist von unterschiedlicher Intensität.

- * Die *Malteser* sind mit ihren typischen Angeboten in der Stadt Itzehoe vertreten. Auf Bistumsebene feierten sie 2018 mit den anderen Ortsgruppen ihr 60jähriges Bestehen. Bei größeren Veranstaltungen der Gemeinde in Itzehoe sind die Malteser mit Ständen oder Aktionen vertreten.

- * Im *Michaelishaus* in Marne (Pflegeheim für ältere Menschen der Stiftung Diakoniewerk Kropp) findet einmal im Monat ein ökumenischer Gottesdienst in katholischer Trägerschaft statt. Gemeindemitglieder und Hausbewohner*innen feiern zusammen. Im Anschluss finden Besuche auf den Zimmern, z.T. mit Feier der Krankenkommunion statt.

- * Der *Pfadfinder*innenstamm „Geschwister Scholl“* der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) trifft sich regelmäßig im Haus in der Sieverstraße in Itzehoe. Jugendliche Gruppenleiter*innen gestalten die Gruppenstunden und andere über das Kirchenjahr verteilte Aktivitäten.

- * Die *Seemannmission* in Brunsbüttel ist ein wichtiger Kontaktpunkt für die Seeleute, darunter viele Katholik*innen von den Philippinen, die auf den Schiffen die Schleuse oder den Hafen anlaufen. Die Katholische Gemeinde pflegt regen Kontakt zur Seemannsmission, informiert sich regelmäßig und unterstützt die Arbeit sporadisch durch Spenden oder Geschenkaktionen z.B. zu Weihnachten. Ein festes Element der Firmkatechese ist ein Besuch in der Seemannsmission. Unregelmäßig finden ökumenische Gottesdienste statt.

- * *Der Sozialdienst Katholischer Frauen, SkF* (s. 1.3.2 Diakonia)

- * *Die Wallfahrtsangebote*, bzw. die unterschiedlichen *Wallfahrtswege* sind Orte kirchlichen Lebens: die Waldkapelle in Mönkloh (Kreis Segeberg) bietet einen regelmäßigen Anlaufpunkt für Wallfahrt und Geselligkeit einiger Gemeindemitglieder aus Itzehoe. Die Marner und Brunsbütteler gestalten jährlich am 15. August eine ökumenische Marienwallfahrt mit Kräuterweihe in der evangelischen Marienkirche in Barlt. Um und auf dem Jakobsweg in Dithmarschen finden mehrmals im Jahr ökumenische Wallfahrten statt.

- * *Das Zeltlager* der Pfarrei Sankt Ansgar (s. 1.3.2 „Diakonia“)

1.3 Die kirchlichen Grunddienste in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens

1.3.1 Martyria - den Glauben verkünden

In der *Erstkommunionkatechese* gibt es für die Kinder verschiedene Angebote. Die Treffen der Kinder finden überwiegend am Wochenende statt, verbunden mit den Gemeindegottesdiensten, die als Familiengottesdienste gestaltet werden. Damit die zahlenmäßig wenigen Kinder Gruppenerlebnisse teilen können, werden nur in Heide, Brunsbüttel, Itzehoe, Glückstadt und Hohenlockstedt Kommunionkatechesen angeboten.

An diesen Orten finden auch die *Firmkatechesen* statt. Die Jugendlichen treffen sich ebenfalls überwiegend an Wochenenden. Erstmals wurden in 2018/2019 zwei „Powerwochen“ angeboten: die Jugendlichen treffen sich von Sonntag bis Sonntag in den Gemeindehäusern, zu Ausflügen in kirchliche Einrichtungen oder z.B. in den Kletterpark. Katechesen im Bereich *Taufe* finden bei den sogenannten Taufgesprächen durch die Priester statt.

1.3.2 Diakonia - die Hinwendung zum Menschen

Unter dem Begriff *Caritas* wird in verschiedenen Bereichen diakonisch gearbeitet: Der *Caritas-Migrationsdienst* hat Büros im Familienzentrum Sankt Ansgar in Itzehoe und bietet Migrationsberatung für Erwachsene, den Jugendmigrationsdienst und interkulturelle Jugendprojekte an.

Im Bereich der *Gemeindecaritas* sind Frauen der Katholischen Gemeinde in Marne engagiert: Hausbesuche zu den Geburtstagen ab 75 Jahren, Krankenbesuche, Besuche zu Ehejubiläen finden statt, ebenso wie eine Strickaktion (Socken, Mützen, Schals für Bedürftige in unterschiedlichen Einrichtungen). In Itzehoe ruht die Caritasgruppe aktuell, auch hier fanden Geburtstagsbesuche statt. In Brunsbüttel werden alle Geburtstagkinder ab 75 Jahren im Namen der Gemeindecaritas angeschrieben, bzw. besucht. Es gibt aber keine aktive Gruppe. In den Kirchorten Büsum, Heide, Hohenlockstedt, Itzehoe und Meldorf gibt es unterschiedliche Arten, wie der Menschen, die einen hohen Geburtstag feiern, gedacht wird: Urkunden, postalische Glückwünsche, Einladungen zu gemeinsamen Kaffeetrinken.

Im Kreis Steinburg wurden durch einen Diakon mit Zivilberuf Kontakte zu den vielen Pflege- und Altenheimen hergestellt. In Hohenlockstedt wird daraufhin das Angebot zur *Feier der Krankenkommunion* durch Ehrenamtliche aufgebaut.

Der *Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)* bietet im Familienzentrum Sankt Ansgar Beratung für Schwangere, Familien und Frauen an.

Das *Zeltlager*, geleitet von Gruppenleiter*innen der Pfarrei Sankt Ansgar, bietet jährlich ca. 65 Kindern und Jugendlichen 10 Tage lang Spaß und Erholung in den Sommerferien.

1.3.3 Liturgia - den Glauben feiern

Die "AG Liturgie" des Pastoralen Raumes hat einen Plan entworfen, damit an allen Kirchorten regelmäßig die Eucharistie gefeiert werden kann. In allen Kirchorten werden Gruppen aufgebaut aus den Reihen der Kommunionhelfer*innen und Lektor*innen, die zusammen mit den Diakonen Wortgottesfeiern leiten können.

Andachten in den geprägten Zeiten (alle Kirchorte), Anbetungsstunden, Frühschichten (Hohenlockstedt, Brunsbüttel), Exerzitien im Alltag (Marne) werden sowohl von Hauptamtlichen, Diakonen mit Zivilberuf, als auch ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern angeboten und durchgeführt.

Zu den Hochfesten werden Beichtzeiten und Bußgottesdienste in allen Regionen des Pastoralen Raumes angeboten. Die Zeiten werden veröffentlicht. Über das Jahr stehen die Priester vor und nach den Eucharistiefiern für Beichtgespräche zur Verfügung. Auch die Messfeiern und Beichtzeiten, die in polnischer Sprache stattfinden, werden veröffentlicht.

An allen Kirchorten ist es möglich, dass im Anschluss an die Eucharistiefier auf Wunsch Krankenkommunion Zuhause, in den Krankenhäusern oder den Pflegeeinrichtungen gefeiert wird. Priester, Diakone und ehrenamtliche Kommunionhelfer*innen sind dafür ansprechbar.

Die Messdiener*innen des Pastoralen Raumes sind an den Kirchorten unterschiedlich organisiert. In den Städten Glückstadt, Heide und Itzehoe können die Kinder, die diesen Dienst ausüben, fast immer selbstständig zu den Gottesdiensten, bzw. zu den Treffen kommen. In den Kirchorten in der Fläche sind die Kinder mehrheitlich auf das Bringen durch die Eltern oder Fahrdienste durch Ehrenamtliche angewiesen. An einzelnen Kirchorten gibt es Ansprechpartner*innen, die die Messdiener*innenarbeit koordinieren. In unregelmäßigen Abständen werden Messdiener*innentreffen für den gesamten Pastoralen Raum angeboten.

2. GOTTES WORT BESTIMMT UNSER HANDELN

2.1 Biblisches Leitwort

Öffne mir die Augen, dass ich schaue die Wunder deiner Weisung. (Ps. 119,18)

Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen. (Hebr. 10, 24a)

Alles, was wir tun, geschehe in Liebe. (nach 1 Kor 16,14)

Die Begegnungen und das Miteinander der Gremien im Pastoralen Raum, die Begegnungen darüber hinaus, ließen Vertrauen und ein allmähliches Miteinander wachsen. Darum konnte sich der Gemeinsame Ausschuss im Konsens unter die Bitte aus Psalm 119 stellen. Diese Bitte eint, weil hier nicht mit starken Worten Aufrufe gestartet werden, die fordern und auf noch zu gewinnende Gemeindemitglieder und Ehrenamtliche eine abschreckende und überfordernde Wirkung haben könnten. Der Satz aus Psalm 119 ist ebenso Bitte wie Zuspruch: die Wunder von Gottes Weisung sind da, sind zu schauen und zu entdecken. Die Bibelzitate aus den Briefen an die Gemeinde der Hebräer und die Gemeinde der Korinther wird gedeutet als Konkretisierung für das Leben und den Glauben im Pastoralen Raum: Der Ansporn zu guten Taten, zum achtsamen Umgang und zur Liebe füreinander und untereinander soll sich durch alles Tun und alle Begegnungen im Pastoralen Raum ziehen.

Aufeinander achten beinhaltet auch, dass Ressourcen und Grenzen Einzelner und der verschiedenen Gemeinden geachtet werden, dass überhaupt zu beachten ist, dass die Unterschiedlichkeit der Gemeinden gewollt ist, aber dass die Unterschiedlichkeit auch den Ansporn zu neuen Taten und Ideen geben kann. So können Gemeinden und einzelne Mitglieder immer wieder neu vor Ort diejenigen sein, die in Beziehung zu Gott und untereinander leben und daraus Beziehungen über die Gemeinden hinaus gestalten.

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND KONSEQUENZEN FÜR UNSER HANDELN

3.1 Arbeit und Vorgehensweise im Gemeinsamen Ausschuss

Aus den Rückmeldungen der durch die Mitglieder des Gemeinsamen Ausschusses geführten Gespräche in den Gemeinden, in den Gremien und den Orten kirchlichen Lebens über den Visionstext und das biblische Leitwort lassen sich Hauptaugenmerke für die Aufgabenfelder im Pastoralen Raum herausfiltern.

Aus den *Herausforderungen*, die uns gemeinsam im Pastoralen Raum beschäftigen, eröffnen sich etliche *Chancen und Möglichkeiten*. Sowohl der Visionstext als auch das biblische Leitwort lassen bereits erkennen, welche *positiven Auswirkungen* das Umsetzen der Chancen haben kann.

3.1.1 Die Herausforderungen

Die statistischen Aussagen (s. Punkt 1.2.1) über die Bevölkerungsstruktur im Pastoralen Raum lassen deutlich erkennen, dass bei manchen Angeboten mit kleinen Teilnehmer*innenzahlen zu rechnen ist. Die langen Wege und die begrenzten Zeitfenster der Mitglieder der acht Gemeinden sind zu beachten. So stellt sich die Herausforderung, diese Begrenzungen nicht defizitär sondern substanzvoll wirken zu lassen: Qualität statt Quantität.

Mangelnde Verbindlichkeit und festlegende Denkmuster können dem Umdenken und dem Wagen von Neuem ebenfalls im Wege stehen. Es ist eine Herausforderung, genau das, was schwer fällt (Verbindlichkeit, Mauern im Kopf) gemeinsam zu bewältigen und in Offenheit auf neue Erfahrungen hin umzuwandeln.

Die auffällig geringe Zahl an sonntäglichen Gottesdienstteilnehmer*innen stellt für uns eine Herausforderung dar.

Strukturelle Zwänge und Rahmenbedingungen stellen ebenfalls eine Herausforderung dar, auf die sich alle Mitarbeiter*innen einstellen müssen (Datenschutz, Öffentlichkeitsarbeit, logistische Details).

Jetzige und künftige kirchliche Gegebenheiten stellen eine Herausforderung für den nötigen Wandel des Kirchenbildes dar: ehrenamtliche Mitarbeiter*innen müssen stärker als bisher zu Träger*innen jeglicher Pastoral werden, da die Selbstverständlichkeit, mit der viele liturgische Feiern, sonstige Angebote, Abläufe und ehrenamtliche Tätigkeiten erwartet werden, den tatsächlichen Verhältnissen angepasst werden muss.

Die Herausforderung ist angesprochen im Visionstext: Wertschätzung und Achtsamkeit gerade im Hinblick auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ist als echtes Profil für den Pastoralen Raum zu entwickeln.

Der Aspekt der Geschwisterlichkeit im Visionstext fordert uns heraus, die tragende Rolle der Frauen im Verständnis der Gleichberechtigung anzuerkennen und zu stärken.

3.1.2 Die Möglichkeiten und Chancen

Freiheit, offene Türen, die Freude und Begeisterung der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind Quellen, die Wachstum auf Neues hin ermöglichen.

Das Bewusstsein um die acht Kirchorte verpflichtet dazu, die jetzt gelebte Vielfalt auch in Zukunft zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite bietet die neue Zusammenarbeit im Pastoralen Raum die Chance, dass Menschen mit ähnlichen Anliegen oder Ideen sich vernetzen, gegenseitig bereichern und unterstützen und miteinander Neues ausprobieren.

Der Erneuerungsprozess im Pastoralen Raum bietet die Möglichkeit, dass eine neue Kultur geschaffen wird: eine einladende und ermutigende Kultur, eine Kultur des Mitmachens, eine Kultur der Ermöglichung. Das kann Menschen motivieren, sich mit ihren Talenten einzubringen.

Im Austausch untereinander, in der Grenzüberwindung lassen sich auch neue liturgische Formen denken und entwickeln (themenorientierte, zielgruppengerichtete und anlassbezogene Formate).

3.1.3 Die positiven Auswirkungen

Nehmen wir die Herausforderungen an und bewahren wir uns den Blick auf die Möglichkeiten und Chancen, führt das nach Innen und Außen zu einer Evangelisierung.

Liturgisch können neben bewährten Angeboten unterschiedliche Ausdrucksformen gelebten Glaubens auch an neuen Orten ausprobiert werden.

Mit hoher Motivation, Offenheit, Neugierde und Mut geben die Mitglieder des Pastoralen Raumes sich und anderen eine religiöse Heimat, bilden eine Gemeinschaft, die den Glauben lebt und feiert.

Aus dieser Erfahrung heraus gestalten alle ihre Aufgaben in Kirche und Gesellschaft.

3.2 Standards

Es ergeben sich aus der Arbeit des Gemeinsamen Ausschusses Standards für die Handlungsfelder der freiwillig Tätigen und der Hauptamtlichen.

3.2.1 Standards zum Handlungsfeld Ehrenamt

Unser Pastoraler Raum lebt durch das Engagement vieler freiwillig Tätiger.

- * Wir wollen, dass Freude und Freiwilligkeit am Engagement im Vordergrund stehen.
- * Wir entwickeln möglichst gemeinsam mit den mit einer Aufgabe Beauftragten Aufgabenprofile für das jeweilige Arbeitsfeld (Ziele, Zeiträume, Inhalte).
- * Wir führen freiwillig Tätige in ihr Arbeitsfeld ein. Hierbei ist die Möglichkeit der Qualifizierung für ein Aufgabenfeld zu geben, sofern eine Qualifizierung durch andere Standards (z.B. Bistumsebene) nicht vorgegeben ist.
- * Wir sorgen dafür, dass alle freiwillig Tätigen Zugang erhalten zu allen das Handlungsfeld betreffenden Informationen (Rechte, Pflichten, Weiterbildungsmöglichkeiten, Klärung der Rahmenbedingungen, finanzielle Möglichkeiten). Dafür sind die freiwillig Engagierten im Gegenzug bereit, sich selbst auf aktuellem Informationsstand zu halten.
- * Wir arbeiten mit dem Prinzip der Teambildung: nach Möglichkeit sollen in eine Aufgabe mehrere Personen einbezogen werden. So soll Vertretbarkeit, Entlastung und Aufgabenteilung, Einarbeitung von möglichen Nachfolger*innen in die Aufgabe, kollegiales Feedback und allgemeiner Austausch erleichtert werden. Alle Teams sollen sich auf verantwortliche Koordinator*innen verständigen.
- * Wir begegnen allen freiwillig Engagierten mit Wertschätzung. Eine hierarchische Wertung der verschiedenen Aufgaben gibt es nicht. Die Leitung der Pfarrei sorgt für unterstützende Begleitung der Ehrenamtlichen insbesondere für spirituelle Angebote, da so ihre Freude am Engagement, seine Sinnhaftigkeit für jede*n Einzelne*n genährt und erhalten werden kann.

3.2.2 Standards zum Handlungsfeld Integration

Wir achten die jedem Menschen von Gott gegebene unantastbare Würde. Wir möchten in unserer Pfarrei einen Beitrag zur integrativen und inklusiven Gesellschaft leisten, in der niemand wegen seiner kulturellen und ethnischen Herkunft, Geschlecht, Alter, religiöser oder sexueller Orientierung oder einer Behinderung benachteiligt oder ausgegrenzt wird.

- * Menschen verschiedener Kulturen, Lebenssituationen und Weltanschauungen treffen sich zu Gottesdiensten und Veranstaltungen. Wir versuchen alles, damit alle, die möchten, an unseren pastoralen und diakonalen Angeboten teilhaben können.
- * Wir bauen aktiv Vorurteile ab, gehen aktiv auf Menschen zu und laden zur Gemeinschaft ein. So findet ein vielfältiger und bereichernder Austausch untereinander statt. Alle können sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten einbringen.
- * Wir versuchen, nach Möglichkeit Barrierefreiheit für unsere Kirchen und Gemeindehäuser herzustellen.
- * Im Familienzentrum werden die enge Kooperation mit dem Caritas-Migrationsdienst ausgebaut und offene Angebote für unterschiedliche Zielgruppen weiterentwickelt.

3.2.3 Standards zum Handlungsfeld Senior*innen

Wir wollen der zunehmenden Vereinsamung von älteren Menschen entgegenwirken. Dazu entwickeln wir ein Veranstaltungsprogramm, das Angebote enthält, die Gemeinschaft erlebbar machen (z.B. Ausflüge) und so förderlich sein können, den Alltag interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Außerdem soll über begleitende Beratungsangebote informiert werden, damit Senior*innen in herausfordernden Lebenssituationen Unterstützung erfahren.

- * Wir entwickeln eine gemeinsame Angebotsbroschüre mit Kooperationspartnern (z.B. Caritashaus Sankt Josef, Itzehoe), mit Infos, die den besonderen Alltag von Senior*innen in den Blick nehmen.
- * Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenssituationen der Senior*innen auch durch spezielle liturgische Angebote.
- * Wir nutzen unterschiedliche Kontaktzugänge, damit möglichst alle Senior*innen über die Angebote informiert werden (Post, Telefon, soziale Medien, Presse und persönliche Besuche, wenn gewünscht).
- * Wir organisieren Fahrdienste sowohl für liturgische Feiern, als auch für alle anderen Angebote, um den mobil eingeschränkten Senior*innen die Möglichkeit der Teilnahme zu geben.

3.2.4 Standards zum Handlungsfeld Gesellschaft / Öffentlichkeitsarbeit

Als Kirche verstehen wir uns mit unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens als Teil einer vielfältigen Gesellschaft. Als solche nehmen wir mit Zuversicht unsere Verantwortung wahr, die Gesellschaft in all ihren Facetten mitzugestalten und unsere christlichen Werte und Deutungen einzubringen.

- * Wir mischen uns ein in Fragen der Arbeitswelt, der Politik, der Ökologie und der Geschlechterfragen.
- * Wir nutzen dafür auch die Chancen einer virtuell vernetzten Welt, ohne die damit verbundenen Risiken zu vernachlässigen.
- * Wir ermutigen, befähigen und unterstützen alle, die in ihrer Arbeitswelt, in der Familie, in ihrem ehrenamtlichen Engagement ihr Christsein leben.
- * Wir gestalten unsere Website aktuell, informativ und zugänglich.

3.2.5 Standards zum Handlungsfeld Kinder, Jugend, junge Erwachsene, Familien

Wir erhalten und schaffen Orte, Gelegenheiten und Angebote zur Begegnung in Offenheit für „Neue und Neues“.

- * Wir vertiefen die Angebote während der Sakramentenkurse (Taufe, Erstkommunion, Beichte, Firmung, Ehe) und bieten sie zunehmend Generationen übergreifend und Biografie begleitend an (Aufbau und Ausbau von Kinderkirchenformaten, Messdiener*innenarbeit, kleine Sakramentenjubiläen).
- * Darüber hinaus gestalten wir an den Lebenswelten anknüpfende ansprechende Angebote, die Menschen in Beziehung bringen.
- * Wir sprechen Mitglieder der Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens gezielt an, ermutigen und befähigen sie, Gruppen oder projektorientierte Angebote zu begleiten, zu leiten, zu konkretisieren.
- * Wir stellen nach Möglichkeit unsere Räumlichkeiten vorrangig diesen Zielgruppen zur Verfügung.
- * Wir ermöglichen die Teilnahme an unseren Angeboten uneingeschränkt allen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien.
- * Wir nutzen für Einladungen, Infos und zum Vernetzen auch digitale Kommunikationsplattformen.
- * Wir knüpfen an bestehende Angebote von Kinder- und Jugendprojekten außerhalb der katechetischen Kurse an und machen diese bekannt: Zeltlager, Pfadfinder (Gemeinde Itzehoe), interkulturelle Kindergruppe, interkulturelle Mädchengruppe (Familienzentrum), Kinder- und Jugendgruppen (Gemeinde Heide), Messdiener*innenpastoral (an vielen Standorten).

3.2.6 Standards zum Handlungsfeld Liturgie

Für uns ist die Feier der Liturgie in ihren verschiedenen Formen die Mitte unseres Lebens und unserer Gemeinschaft. Die Liturgie bedarf besonderer Sorgfalt, um der Sehnsucht der Menschen gerecht zu werden.

- * Wir ermutigen, befähigen und begleiten Menschen situationsbezogen, anlassbezogen und zielgruppenorientiert lebendige liturgische Formen zu entwickeln, vorzubereiten und mitzugestalten.
- * Wir erstellen verbindliche Pläne, in denen alle liturgischen Angebote und die für deren Durchführung Verantwortlichen benannt sind.
- * Wir gehen offen auf unsere Glaubensgeschwister anderer Kirchen und religiösen Gemeinschaften zu und suchen die ökumenische Begegnung im Glauben.

4. SCHLUSSWORT

In der Erarbeitung dieses Konzeptentwurfes entstand im Gemeinsamen Ausschuss und in der Lenkungsgruppe die Ahnung des „Neuen“, das auf uns zueilt.

Der Prozess der Gewichtung der einzelnen Handlungsfelder war zum Redaktionsschluss noch nicht beendet.

Die Ergebnisse werden zeitnah veröffentlicht weitergegeben , damit z.B. die AG „Stellenbeschreibung“ ihre Arbeit aufnehmen und die Stellen definieren kann (zwei Priesterstellen, eine Basisstelle, eine Konzeptstelle und die durch das Erzbistum gesetzte 0,5 Stelle Familienzentrum im Familienzentrum).